

**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte  
**Band:** 3 (1826)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Versuche über die Wirkung der Bucheckern bey dem Pferde  
**Autor:** Wirth, Conrad  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-589430>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

VII.

V e r s u c h e

ü b e r

die Wirkung der Bucheckern bey dem Pferde.

V o n

C o n r a d W i r t h ,

praktischem Arzte und zweytem Lehrer an der Thierarzneyschule  
zu B i r i c h .

---

Nachdem ich vor einiger Zeit (in der Zeitschrift für die Staatsarzneykunst, von Adolph Henke, in dem ersten Vierteljahreshefte des vierten Jahrganges, S. 361) die von dem Physikus Doktor Braun, zu Boehl im Großherzogthum Hessen, beobachteten Fälle von Vergiftung mehrerer Pferde durch Bucheckern gelesen hatte, kam ich auf den Gedanken, bey nächster Gelegenheit, welche sich mir auch bald zeigte, mit diesem Mittel einen Versuch zu machen.

Den 14. November 1824 des Mittags, ließ ich einem blinden mittelmäßig großen schwarzen Pferde, das zum zootomischen Gebrauche bestimmt war, und mir von Hrn. Oberthierarzt Michel, der nebst mehreren Schülern

den Versuchen beywohnte, zu denselben überlassen wurde, etwa 1 1/2 Pfund gestoßene und mit kochendem Wasser angebrühete Bucheckern, welche zwey bis drey Stunden gestanden waren, eingeben. Das Thier fraß dieselben mit großer Begierde, und gegen Abend traten geringe, schnell vorübergehende Colikschmerzen ein.

Den 15. wurden für das nämliche Thier etwa sechs Pfund des Bucheckern = Schlagfuchens (Dehlfuchens von Buchennüssen) angebrüht, und einige Stunden uachher in der Erwartung, das Pferd werde diese Brühe wie gestern freywillig nehmen, demselben vorgestellt. Allein das Thier nahm nicht nur nichts davon, sondern sträubte sich sehr dagegen, als man sie ihm eingoß, so daß der vierte Theil davon während des Eingießens verloren gegangen seyn mag. Nach Verlauf einer Stunde äußerte das Pferd Colik = Schmerzen, bekam einen schwankenden Gang, und in der Nacht erfolgte ein bedeutender Durchfall. Anderweitige Erscheinungen zeigten sich nicht; und bey der Deffnung (nach später unternommener Abschlachtung) fanden sich keine Abweichungen von dem gesunden Zustande, die dem Genusse der Bucheckern zugeschrieben werden konnten.

Den 4. Dezember hatte ich nochmahls Gelegenheit, an einem mittelmäßig großen, alten, braunen Wallachen einen Versuch mit der Brühe des Bucheckern = Dehlfuchens zu machen. Es wurden auch dießmahl zuerst ungefähr 3 Pfund desselben mit kochendem Wasser am Abende des 3. angebrüht, und dem Thiere den 4. des Morgens eingegeben. Nach etwa einer Stunde zeigte dasselbe einen sehr schwankenden Gang, sonst aber keine Veränderung in seinen Verrichtungen.

Den 5. wurde der nähmliche Versuch wiederholt, ein ganz kürzlich bereiteter Dehlkuchen von Bucheckern dazu benutzt, und 6 Pfund davon den 4. Abends angebrüht, bis Morgens den 5. stehen gelassen, dann dem Pferde das ganze Gemisch eingegeben. Es verging hierauf keine halbe Stunde, bis sich das Pferd niederlegte, und äußerst beschwerlich zu athmen anfang, so daß zwey Schüler, welche das Eingeben besorgt hatten, eilig herbengelauften kamen, um mir anzuzeigen, daß, wenn ich nicht bald erscheine, das Pferd bey meiner Ankunft schon todt seyn werde. Während der Zeit hatten sich die heftigsten Zuckungen eingestellt; und als ich in den Stall kam, lag das Thier gleichsam wie erstarrt und alle vier Extremitäten von sich gestreckt da. Zuweilen erschienen heftige Zuckungen; das Athemhohlen wurde äußerst beschleunigt und erschwert, und die Empfindung fehlte gänzlich. Vor dem Maule des Thieres lag eine ziemliche Menge Flüssigkeit, wahrscheinlich Speichel, und gegen Abend stand daselbe um.

Bey der Sektion zeigte sich die Lunge sehr geröthet, an einigen Stellen selbst schwärzlich, und die Gefäße derselben mit Blut überfüllt. An den übrigen Eingeweiden war nichts Besonderes zu bemerken, zum Theil wohl darum, weil die Sektion erst 36 Stunden nach dem Tode unternommen werden konnte.

Die auf den Genuß der Bucheckern erfolgten Erscheinungen während des Lebens und bey der Sektion nach dem Tode der Thiere, welchen solche in genugsamer Menge beygebracht worden waren, kommen, wie es mir scheint, mit den Wirkungen der Blausäure auf den thierischen Körper überein, mit Ausnahme der Lungenentzündung, die

mir aber mehr Folge der heftigen Anstrengung des Thieres, besonders der Werkzeuge des Athemhohlens, als unmittelbare Wirkung dieses Giftes zu seyn scheint.

In welchem Theile der Bucheckern mag der giftige Stoff enthalten seyn; in was für einem Verhältnisse steht derselbe zu der Blausäure und den übrigen vegetabilischen Giften; und warum schadet derselbe nur dem Pferde, nicht aber, wie viele Beobachtungen zu beweisen scheinen, auch dem Rindviehe und dem Schweine? — diese Fragen sind noch zu lösen!

---